

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland**

**Vechta, Oldb, 1969-**

Helmut Ottenjann: Aus der Arbeit des Heimatbundes für das Oldenburger  
Münsterland 1999/2000

**urn:nbn:de:gbv:45:1-5285**

*Helmut Ottenjann*

## Aus der Arbeit des Heimatbundes für das Oldenburger Münsterland 1999/2000

Die Wende zum Millennium-Jahr 2000 war auch für den Heimatbund ein bedenkenswertes historisches Ereignis und bedeutete eine Herausforderung für neue Denkansätze und Strategien. Am signifikantesten wurden diese Bemühungen in der Neugestaltung des Jahrbuches für das Oldenburger Münsterland, besonders auch in der Wahl neuer Buchkapitel wie z.B. „Das Oldenburger Münsterland auf dem Weg ins neue Jahrtausend“ oder „Innovatives Oldenburger Münsterland - Oldenburger Münsterländer in der Ferne erfolgreich“. Belohnt wurden diese Bestrebungen, ein neues Jahrbuch-Gepräge mit zeitgemäßer Thematik zu schaffen, d.h. nicht nur historische, sondern auch gegenwartsbezogene sowie zukunftsorientierte Aspekte eines spürbaren, erfolgreichen Wandels im Oldenburger Münsterland aufzugreifen und lesbar zu vermitteln, durch einen enorm gestiegenen Jahrbuch-Absatz: Die gesamte Auflage des Jahrbuches von 6.500 Exemplaren wurde verkauft. — Trotz angespannter Kassenlage konnte es dank der Zuwendungen dritter (Remmers Bauchemie GmbH, Lönningen, sowie Bürger- und Heimatverein Barßel e.V.) gelingen, weitere Publikationen aufzulegen, zum einen die Monographie von Josef Möller „Krankheit und Tod in Barßel - Eine historisch-demographische Untersuchung für die Zeit von 1651 bis 1899“ als Heft 4 der „Blauen Reihe des Heimatbundes“ und zum anderen das Reprint-Buch: Hubert Burwinkel „Wor Braom un Barken ... Gedichte un Vertellsels ut dat Ollenborger Münsterland“ (3. Auflage, 2000). — Einen anderen Akzent zeitgemäßer Heimatbundarbeit setzten die verschiedenen Ausschüsse des Heimatbundes, deren breitgefächerte Angebote sich im nachfolgenden Bericht eindrucksvoll widerspiegeln. — Von herausragender Bedeutung war der im Dezember des Jahres 1999 in der Heimvolkshochschule Kardinal-von-Galen durchgeführte 2. Studientag des „Geschichtsausschusses im Heimatbund“ mit dem Thema: Nationalsozialismus im Oldenburger Münsterland. Die auf diesem eintägigen Symposium gehaltenen Vorträge wurden inzwischen in Buchform ediert und werden auf dem Münsterlandtag 2000 der Öffentlichkeit vorgestellt werden. — An den zahlreichen Bildungsfahrten des Heimatbundes (halbtägige Wanderfahrt, eintägige Studienfahrt, viertägige Bildungsreise) beteiligten sich im Jahr 2000 insgesamt nicht weniger als 430 Personen, ein beeindruckendes Signal für die Bereitschaft der Oldenburger Münsterländer, nicht nur die eigene Heimat, sondern auch mit einem „Blick über den Tellerrand“ andere näher oder ferner gelegene Regionen Deutsch-

lands zu erkunden und schätzen zu lernen. Ein besonderes Lob gebührt dem Heimatverein Vechta (Vorsitzende Frau Irmgard Krapp), der in Teamarbeit eine beeindruckende Film-Dokumentation der acht vom Heimatbund Oldenburger Münsterland durchgeführten Bildungsfahrten in die neuen Bundesländer erstellte, ein wichtiger Beitrag zum besseren Schätzen und Verstehen zwischen den Bürgern in den alten und neuen Bundesländern. — Höhepunkt der Heimatbundarbeit im Jahr 2000 ist die Ausrichtung des Münsterlandtages am 4. November in Damme, eine Jubiläumsveranstaltung mit besonderer Bedeutung, da in diesem Jahre die Landkreise Cloppenburg und Vechta auf eine gemeinsame 600jährige Geschichte zurückblicken können. Diese Veranstaltung steht unter dem Motto: „Durch Geschichte verbunden - erfolgreich in die Zukunft“.

### Münsterlandtag, am 13. November 1999 in Emstek

Zu seinem 80jährigen Bestehen bereitete die Gemeinde Emstek dem Heimatbund Oldenburger Münsterland eine außerordentliches Geburtstagsgeschenk: Eine großartig dekorierte Festtagskulisse in der neuen Dreifeld-Sporthalle, eine perfekte Organisation während der Veranstaltungen und ein begeistertes Publikum vor und engagierte Mitwirkende auf und hinter der Bühne. Niemals zuvor hatte ein Münsterlandtag eine derart hohe Besucherzahl anzulocken vermocht wie in diesem Jahr in Emstek (vormittags über 400, nachmittags über 550 Personen). Entsprechend fiel auch das Echo in der Presse aus: „Einhelliges Lob der Gäste des Münsterlandtages ernteten die Emsteker Gastgeber. Sie hatten nicht nur ihre neue Dreifeld-Sporthalle als perfektes Forum bereitet, sondern hatten eigens für diesen Anlaß zwei mehrfarbige Broschüren über Geschichte, Entwicklung und Erfolge der Gewerbe- und Industriensiedlungen drucken lassen und verteilten sie kostenlos. Auch das Kulturprogramm, das die Vereine und Verbände des Dorfes boten, brauchte keinen Vergleich zu scheuen. Musik und Gesang der drei Kapellen, aller Chöre, Theater und vor allem die Darbietungen der Kinder und Schüler erhielten verdienten Beifall.“ (Münsterländische Tageszeitung) — Der im Jahre 1999 neu gewählte Präsident des Heimatbundes, Oberamtsanwalt Hartmut Frerichs aus Harkebrügge, konnte auf der festlichen Kundgebung am Vormittag Europa-, Bundes- und Landtagsabgeordnete, Landräte und Oberkreisdirektoren, Repräsentanten aus Politik und Kirche, Wirtschaft und Kultur sowie eine große Zahl heimatverbundener Bürger des Oldenburger Münsterlandes willkommen heißen. In seiner Begrüßungsansprache brachte Präsident Frerichs seine besondere Freude über die beeindruckende Besucherzahl sowie über die spürbare Gastfreundschaft der Gemeinde Emstek mit den Worten zum Ausdruck: „Als wir im vergangenen Jahr in der Großraum-Sporthalle der Stadtgemeinde Lohne einen nach Besucherzahl, Festreden und Veranstaltungsauszier überaus eindrucksvollen Münsterlandtag erleben durften, glaubten wir nicht, bald darauf ein weiteres Highlight vorgeführt zu bekommen. Aber «Emstek ist eine aufstrebende Gemeinde ... und alles spricht dafür», heute einen weiteren Münster-

landtag-Höhepunkt erleben zu können. In diesem Sinne begrüße ich voller Herzlichkeit und Dankbarkeit den Bürgermeister und den Gemeindedirektor der Gemeinde Emstek, Herrn Willi Behrens und Herrn Heinrich Trenkamp.“ — Aus Anlaß des 80jährigen Bestehens des Heimatbundes formulierte er eingangs u.a.: „Das Jahr 1999 - das letzte im alten Jahrtausend - ist in vielerlei Hinsicht denkwürdig, auch für den Heimatbund Oldenburger Münsterland; denn fast auf den Monat genau wurde unsere Organisation vor 80 Jahren ins Leben gerufen. Wir möchten dieses Ereignis nicht zum Anlaß einer besonderen Jubelfeier nehmen, aber voller Respekt und Dankbarkeit an unsere Vereinsgründer erinnern, die nur ein Jahr nach dem verlorenen Ersten Weltkrieg, in einer Zeit, da allüberall Perspektivlosigkeit und Werteverfall drohten, einer breiten Bevölkerung neue tragfähige Ideen der Identität und des Engagements für die engere und weitere Heimat, für Staat und Kirche, für Gesellschaft und Kultur vermittelten und danach handelten. Nicht wenige der Vereinspioniere von 1919 bewiesen auch nach dem Zweiten Weltkrieg den Mut und Weitblick, den Heimatbund Oldenburger Münsterland erneut wiederzubeleben, ihm ein weites Betätigungsfeld zum Nutzen des Gesamtwohls der Region zu eröffnen. Nicht ohne Stolz dürfen wir darauf verweisen, daß das heutige Niedersächsische Freilichtmuseum als Museumsdorf Cloppenburg aus der Keimzelle des «Heimatmuseums für das Oldenburger Münsterland» entstanden ist und besonders nach dem Zweiten Weltkrieg stark erblühen konnte, daß eine Heimatbibliothek des Oldenburger Münsterlandes in Vechta mit über 25.000 wertvollen Bänden zur Geschichte unserer Region und angrenzender Gebiete aufgebaut werden konnte und daß am heutigen Tage der 49. Band eines Heimatbund-Jahrbuches vorgelegt werden kann. Auch bezüglich der Geschichte und Verfestigung des Namens «Oldenburger Münsterland» ist durch den Historiker erwiesen und dokumentiert worden, daß es vor allem das Verdienst des Heimatbundes gewesen ist, im 20. Jahrhundert den einheitlichen Sprachgebrauch *Oldenburger Münsterland* durchgesetzt zu haben, so daß nunmehr die Landkreise Cloppenburg und Vechta auf diese Bezeichnung als Regionsbegriff und als Marken- und Imagezeichen für das südliche Oldenburg mit Erfolg zurückgreifen können. Die historisch gewachsene Wirtschafts-, Kultur- und Identitätsregion Oldenburger Münsterland wird gerade in einem größer werdenden «Europa der Regionen» eine stete Herausforderung sowie eine unverzichtbare Wertigkeit bleiben.“ — Dem Festredner des Münsterlandtages in Emstek, dem Bürgermeister und Finanzsenator der Freien Hansestadt Bremen, Herrn Hartmut Perschau, widmete der Heimatbundpräsident sodann aus Sicht der Geschichte und aus dem Blickwinkel gegenwärtiger Gemeinsamkeiten u.a. folgende Worte: „Es ist für den diesjährigen Münsterlandtag und für die Region Oldenburger Münsterland eine besondere Auszeichnung, daß Sie Herr Finanzsenator Perschau als Bürgermeister der großen Nachbarstadt Bremen diesen Festvortrag halten mit dem Thema: «Föderalismus stärken im zusammenwachsenden Europa». Wenngleich in deutschen Landen vermutlich nicht jedermann die genaue Lage und die überregionale historische Bedeutung Oldenburgs einzuordnen vermag, gilt dies sicherlich nicht



für die Weltstadt Bremen an der Weser. Mehr als 20.000 Oldenburger Münsterländer nutzten im 18. und 19. Jahrhundert die Hansestadt Bremen als «Schlüssel zur Welt», um sich aus Armut, aus Mangel an Arbeit und Freiheit in Übersee, beispielsweise in der Neuen Welt, in Amerika, eine neue Heimat aufzubauen. Diese besondere Rolle Bremens in der Welthandels-geschichte ist bekannt und in Wort und Schrift dokumentiert. Weniger bekannt - auch offensichtlich im heutigen Bremen - ist jedoch, daß dieser Umschlagplatz Bremen über Jahrhunderte Mittlerzentrum zwischen den europäischen Oberzentren und dem Bremer Umland gewesen ist. Die Kulturströme aus Asien, Amerika und den Haupt-Handelsstädten Europas z.B. im «Goldenen Zeitalter der Niederlande», im 17. und 18. Jahrhundert, verliefen über Bremen nach Oldenburg und Osnabrück und von dort ins weite Hinterland. Die vielfach aufzuzeichnenden kulturellen und wirtschaftlichen Verbindungen zwischen dem Mittler-Zentrum Bremen und dem angrenzenden Umland bis in die Oldenburger und Osnabrücker Landregionen hinein können signalisieren, daß Bremen über Jahrhunderte mit seinem Umland und Hinterland in symbiotischer Weise verknüpft gewesen ist und sich dieser Tradition auch im 20. Jahrhundert bewußt sein sollte; die Achse Bremen-Oldenburger Münsterland hat Geschichte und - wie wir meinen - Zukunft!“ — Mit Blickrichtung auf derzeit „brandaktuelle“ Geschehnisse machte Präsident Frerichs folgende Aussagen: „Beide Landkreise und ihre Gemeinden hatten in den vergangenen Jahren nicht geringe wirtschaftliche und soziokulturelle Probleme zu meistern, nicht zuletzt durch die starke Zuwanderung von Spätaussiedler-Gruppen, die im Kreise Cloppenburg inzwischen 14% und im Kreise Vechta 8% der Bevölkerung ausmachen. Dank großer Kraftanstrengungen aller Verantwortlichen und Betroffenen konnte es weitgehend gelingen, die relativ hohe Zahl der Zuwanderer in die Gesellschaft zu integrieren, nicht zuletzt auch, weil das Wohnortzuweisungsgesetz des Jahres 1996 den ungebremsten Zustrom der Aussiedler in geordnete Bahnen lenkte. Nun hoffen wir alle, daß - unabhängig von der Parteilzugehörigkeit - alle verantwortlichen Politiker sich darum bemühen, dieses Wohnortzuweisungsgesetz zu verlängern und nicht ersatzlos auslaufen zu lassen. Befürworten kann und muß man die Zusammenführung von Familien, aber zumutbar ist auch, daß Landkreise, die bisher kaum Spätaussiedler-Gruppen aufgenommen haben, entsprechende Zuweisungen erhalten und akzeptieren. Dies wäre ein Optimum sowohl für die Zuwanderer als auch für die Einheimischen. Daß es noch viele, nicht ausgeschöpfte Hilfsmaßnahmen zur schnelleren und besseren Integration der Aussiedler gibt, haben die Heimatvereine und der Heimatbund erst jüngst wieder unter Beweis zu stellen versucht; mit einem Spendenaufruf haben sie das Spendenaufkommen von 5.000,00 DM dem Pilotprojekt der „Brückenlehrer an Hauptschulen“ exemplarisch der Stegemann-Schule in Lohne zur Verfügung gestellt. Demonstriert werden sollte hier, daß alle, die berechtigt in unserer Region leben, auch ein Recht auf Heimat haben und Voraussetzung dafür sind besonders für die Kinder und Jugendlichen: Schulabschluß, berufliche Einbindung, intakte Familie, d.h. soziale Absicherung.

Hier sind wir alle gefordert. Es ist eine schmerzliche Erfahrung, daß in Zeiten wirtschaftlicher Engpässe zuallererst auf dem Sektor Kultur gespart wird; dies trifft besonders die Vereine und Institutionen in hohem Maße - wie den Heimatbund -, die vor allem durch ehrenamtliche Arbeit ihre Leistung erbringen müssen; wegen der vielen Sonderausgaben in Zeiten hoher Zuwendungsraten geriet der Landkreis Cloppenburg unverschuldet in arge finanzielle Bedrängnis und kürzte dem Heimatbund die Zuschüsse um ein Drittel, und wegen gesunkener Zuschüsse des Landes Niedersachsen kürzte die Oldenburgische Landschaft die Zuwendungen für den Heimatbund, immerhin eine Fachgruppe der Oldenburgischen Landschaft, um 50%. Wenn wir nun den Präsidenten der Oldenburgischen Landschaft, Herrn Horst-Günter Lucke, in unserer Mitte dennoch mit besonderer Herzlichkeit begrüßen, dann in dem Wissen, daß wir ihm diese Kürzungen nicht persönlich anlasten dürfen und sodann in der Hoffnung, daß er alle erdenklichen Anstrengungen und Überlegungen anstellen wird, um uns aus dieser hoffentlich nur vorübergehenden Notsituation wieder herauszuführen.“ — Zum Abschluß seiner Begrüßungsansprache wurden vom Präsidenten noch zwei weitere Anliegen in gebotener Kürze vorgetragen: „Im Mai dieses Jahres verabschiedeten Hochschulrat und Senat der Hochschule Vechta sowie die Bürgerinitiative PRO UNI und gesellschaftlich relevante Personen und Institutionen des Oldenburger Münsterlandes eine allseits abgestimmte Resolution zum Erhalt und Ausbau unserer «Uni Vechta». Danach herrschte mehr oder minder «Ruhe an den Fronten», eigentlich begrüßenswert, aber auch ungewohnt echofrei. Ist dies die neue «Grabesruhe» oder die «Ruhe vor dem Sturm»? Wie entscheidet nun die in dieser Frage zuständige Landesregierung? Wie steht es mit den neuen, alles entscheidenden Zahlen der neu immatrikulierten Studenten in Vechta? Warum spricht der Konzeptentwickler der Hochschule Vechta im neuen Jahrbuch Oldenburger Münsterland 2000, Prof. Dr. Wolfgang Eichler, über «Die Hochschule Vechta in Gegenwart und Zukunft» nur noch von Master-Studiengängen, obwohl es Konsens war, die Magister-Studiengänge zu erhalten und auszubauen? Fragen über Fragen, und - wie wir meinen - es sollte in absehbarer Zeit geantwortet oder gezielt und energisch nachgeprüft und nachgefaßt werden! — Und nun zu unserem «Jahrbuch 2000»: Egal, ob wir uns aufgrund des Rechenfehlers des Abts Dionysius Exiguus eigentlich schon bereits im Jahre 2005 befinden oder ob rein rechnerisch das neue Jahrtausend eigentlich erst am 1. Januar 2001 beginnt, wir stehen - ob wir es eingestehen oder nicht - alle im Banne dieses «Millennium-Wechsels». Aus diesem säkularen Ereignis heraus hatte der Redaktionsausschuß des Jahrbuches verschiedenste Institutionen und Personen des Oldenburger Münsterlandes gebeten, bilanzierend und vorausschauend Gedanken und Anregungen zum Einstieg des Oldenburger Münsterlandes in dieses neue Jahrtausend vorzutragen und zur Diskussion zu stellen. In 21 Beiträgen auf über 110 Druckseiten wurde die derzeitige Position unserer Region auf dem Weg in einen neuen Zeitabschnitt bestimmt und die Zielrichtung für eine Zukunft mit Perspektive aufgezeichnet. Der Einstieg in einen neuen Zeitabschnitt erschien dem Heimat-



bund der geeignete Augenblick, dem Jahrbuch selbst, unter Beibehaltung des bewährten Formates, im Äußeren wie im Inneren ein ansprechenderes neues Layout zu geben.“ — Bezüglich der Spätaussiedlerthematik erklärte der Landrat des Landkreises Cloppenburg, Hans Große Beilage, in seiner Begrüßungsansprache, daß das Oldenburger Münsterland mit den großen gesellschaftlichen und finanziellen Problemen der Eingliederung der Spätaussiedlergruppen von Bund und Land allzu sehr allein gelassen worden sei, jedoch sei es den hiesigen Verantwortlichen inzwischen gelungen, zusätzlichen Bedarf an Schulen, Kindergärten und Arbeitsplätzen für die Neubürger weitgehend zu erfüllen. Entgegen dem Trend in anderen Regionen Deutschlands gehöre das Oldenburger Münsterland zu den Regionen mit vergleichsweise sehr vielen jungen Leuten, und gerade junge, qualifizierte Arbeitskräfte, ausreichend vorhandene Gewerbeflächen und den Bedürfnissen der Betriebe aufgeschlossenen gegenüberstehende Verwaltungen werden zukünftig starke Argumente für Unternehmen sein, sich gerade im Oldenburger Münsterland anzusiedeln. — Das große Forum des Oldenburger Münsterlandes nutzend verlieh der Heimatbund zwei Frauen wegen ihrer herausragenden Verdienste die Auszeichnung der „Goldenen Blume des Oldenburger Münsterlandes“ (ab dem Münsterlandtag in Emstek in neuer Formgebung): Frau Maria Moormann aus Thüle und Frau Maria Bergmann aus Langförden. In der Verleihungsurkunde für Frau Maria Moormann heißt es: „Im Jahre 1996 erlitt Richter Hermann Moormann aus Thüle mit seiner Familie einen schweren, unverschuldeten Autounfall, von dem im besonderen Maße Herr Moormann selbst sowie sein ältester Sohn Bernard betroffen waren. Dank übergroßer Anstrengungen - physischer wie seelischer Art - gelang es Frau Maria Moormann über viele, viele Monate die schwerstbetroffenen Familienmitglieder tagaus-tagein zu betreuen und wieder aufzubauen. Dies alles glückte einerseits wegen des hohen Standards unserer Medizin, aber wenn Leib und Seele wieder gerichtet wurden, dann andererseits vor allem wegen der aufopfernden Liebe und Einsatzbereit-



*Die neue „Goldene Blume  
des Oldenburger Münsterlandes“,  
geschaffen vom Goldschmiede-Designer  
Herbert Feldkamp, Cloppenburg.*



*Münsterlandtag 1999 in Emstek; Verleihung der „Goldenen Blume des Heimatbundes“ an Frau Maria Moormann, Thüle.*

*Foto: E. Albrecht, Cloppenburg*



*Verleihung der „Goldenen Blume des Heimatbundes“ an Frau Maria Bergmann, Langförden.*

*Foto: Archiv Heimatbund*

schaft der Ehefrau und Mutter. Ihrem unzerbrechlichen Lebenswillen und ihrem selbstlosen Einsatz für die geliebte Familie gilt unsere tiefe Hochachtung, aber auch unsere innige Mitfreude über den geglückten Gesundungsprozeß der ganzen Familie. Stellvertretend für die vielen Anonymen, die ein ähnlich schmerzliches Schicksal zu meistern haben, möchten wir heute Ihnen, Frau Maria Moormann, die «Goldene Blume des Oldenburger Münsterlandes» überreichen, verbunden mit tiefem Dank und mit einem herzlichen «Glück auf!» für Sie und Ihre Familie.“ In der Verleihungs-urkunde für Frau Maria Bergmann heißt es: „Vor etwa einem Jahrzehnt traf die Familie Josef und Maria Bergmann aus Langförden ein schweres, überaus tragisches Schicksal. Der zum Nachfolger des Großunternehmens Bergmann auserkorene Sohn verunglückte kurz nach seinem erfolgreich bestandenen Examen im Jahre 1986 bei einem Verkehrsunfall tödlich, und zwei Jahre später wurde sein Vater von einem schweren Schlaganfall mit den schlimmen Folgen der Sprachlosigkeit, der sogenannten globalen Aphasie, getroffen. Dies alles hatte die Aufgabe des Familienbetriebes Bergmann in Langförden zur Folge. Der Schmerz der Ehefrau und Mutter Maria Bergmann war unermesslich, als auch ihr Mann 1989 starb. Dennoch suchte sie nach Kräften, das Unglück zu meistern; nicht verzweifelnd, sondern helfend für andere mit ähnlichem Schicksal Gezeichnete gründete sie mit eigenem Kapital das inzwischen segenreich wirkende «Aphasie-Zentrum Josef Bergmann» in Langförden und machte es zu einer Stätte bester medizinischer Betreuung und herzlicher mitmenschlicher Zuwendung für die Rehabilitation der Aphasiker. In Würdigung ihres mitmenschlichen Einsatzes für die hilfsbedürftigen Sprachlosen in unserer Gesellschaft, für ihre sozial-caritative Lebenseinstellung und Lebensleistung überreichen wir ihr die «Goldene Blume des Oldenburger Münsterlandes».“ — Höhepunkt der Kundgebungsveranstaltung wurde die engagiert vorgetragene Festansprache („Föderalismus stärken im zusammenwachsenden Europa“) des Bremer Bürgermeisters und Finanzsenators Hartmut Perschau, ein entschiedenes Bekenntnis für ein geeintes und sich nach Osten hin erweiterndes Europa. Die Kernaussage seines Vortrages formulierte er folgendermaßen: „In Europa liegt unser Frieden und unsere Chance. Doch benötigen wir genauso einen starken Föderalismus, weil uns sonst von den Bürokraten die Heimat weginernationalisiert wird.“ Der Bremer Bürgermeister bescheinigte den Gründern des Heimatbundes für das Oldenburger Münsterland in diesem Zusammenhang ungewöhnliche Weitsicht; er würdigte das Bemühen der beiden Landkreise Cloppenburg und Vechta mit ihrem großen Einzugsgebiet um eine gemeinsame Identität als außergewöhnlich, beispielgebend und wichtig. Gerade angesichts der Internationalisierungstendenzen und des zunehmenden Werteverlustes in der Gesellschaft erhalte die Heimatbindung dramatisch wachsende Bedeutung: „Menschen, die nicht wissen, woher sie kommen oder wohin sie gehören, haben es ganz besonders schwer.“ Es sei die Aufgabe der Politiker, sich um die Wurzel Heimat zu kümmern und gleichzeitig den Blick nach draußen über die Grenzen nicht außer acht zu lassen. — Das Nachmittagsprogramm wurde traditionsgemäß von der gastgebenden Gemeinde gestaltet, und ein erster Höhepunkt war die Rundfahrt durch die Gemeinde Emstek in acht Reisebussen.



*Nachmittagsveranstaltung des Münsterlandtages 1999 in Emstek; Kindertanzgruppe der Kolping-Familie Emstek.  
Foto: E. Albrecht, Cloppenburg*

Das anschließende Kulturprogramm begann mit dem Grußwort der Gemeinde Emstek durch Bürgermeister Willi Behrens. Mehr als 550 Gäste besuchten die von Rainer Feldhaus „auf Platt“ moderierte Veranstaltung. Mitwirkende dieses Emsteker Nachmittagsprogramms waren der Musikverein Halen, der Schützenmusikzug Hoheding, der Kinderchor der Pfarrgemeinde St. Margaretha in Emstek, die Volkstanzgruppe der Heimatvereine Emstek/Cappeln, die Grundschule und der Kinderchor Bühren, die Theatergruppe der Laienspielgruppen aus Emstek, Halen und Höltinghausen, die Kindertanzgruppe der Kolping-Familie Emstek, die Gemeinschaft der Chöre aus der Gemeinde Emstek sowie die Pianistinnen Elena Schönberg und Irina Hartmann, die Klaviermusik zu vier Händen präsentierten. Dieser Münsterlandtag war Höhepunkt der Heimatbundarbeit im Jahre 1999 und ein Glanzstück herzlicher Gastfreundschaft sowie musischer Gestaltungskraft der Gemeinde Emstek.

## Delegiertentag, am 04. März 2000 in Ramsloh/Saterland

Vor Beginn der Tagung hatte die Gemeinde Saterland einen abwechslungsreichen und mit vielen Naturschönheiten angereicherten Spaziergang zum Hollener See arrangiert. Nach einer gemeinsamen Kaffeetafel sprach zunächst der Hauptamtliche Bürgermeister der Gemeinde, Herr Hubert Frye, zu den zahlreich erschienenen Delegierten. Danach begrüßte Präsident Hartmut Frerichs die Tagungsteilnehmer und führte zuerst eine Totenehrung für den am 14. Februar 2000 verstorbenen Al-

brecht Schrader aus Friesoythe durch und würdigte dessen heimatkulturellen Verdienste mit folgenden Worten: „In diesen Tagen ereilte uns die traurige Nachricht vom tragischen Tod unseres Heimatfreundes Albrecht Schrader aus Friesoythe, dessen Verdienste um unsere Heimatregion, speziell um das «Postgeschichtliche Museum in Friesoythe», es zu würdigen gilt. Albrecht Schrader war Mitglied des im Jahre 1988 aus der Taufe gehobenen «Postgeschichtlichen Museums in Friesoythe» und war in ununterbrochener Folge bis zu seinem Tode dessen 2. Vorsitzender. Durch seine kenntnisreichen Arbeiten hat das Museum einen breiten Zuspruch über die Grenzen der Stadt Friesoythe hinaus erhalten. Seine postgeschichtlichen Nachforschungen führten zu zahlreichen Veröffentlichungen. Er war u.a. Mitautor des 1995 erschienenen Buches «Friesoythe – gestern und heute» sowie des Buches «Geschichte der Post in und um Friesoythe». Seit über 20 Jahren war er Mitglied im Heimatverein Friesoythe und über 10 Jahre dessen Vorstandsmitglied. An den verschiedenen Bildungsreisen und Wanderfahrten des Heimatbundes hat er regelmäßig mit großem Interesse teilgenommen. Wir danken dem Verstorbenen für sein ehrenamtliches Engagement im Sinne unserer Heimat und werden ihm ein ehrendes Gedenken bewahren.“ Vor Eintritt in die Tagesordnung erfolgte die Verleihung der „Ehrentafel des Heimatbundes“ an Herrn Rektor i.R. Alfons Niemöller aus Visbek. In der ihm überreichten Verleihungsurkunde steht zu lesen: „Herr Alfons Niemöller, am 22. April 1933 in Westeremstek geboren, wuchs auf in dörflicher Umgebung und erlernte hier Mentalität und Sprache niederdeutscher Prägung. Das Plattdeutsche wurde seine Muttersprache, das Hochdeutsch seine Umgangssprache; beide Sprachen beherrscht er perfekt. Nach dem Besuch des Cloppenburgers Gymnasiums sowie der Pädagogischen Hochschule Vechta kam er während seiner Lehrjahre zu den Schulen in Peheim und Dwergte und wurde 1971 Rektor der Gerbert-Schule in Visbek. Neben seinem Beruf galt entsprechend seiner Neigung und Begabung sein ganzes Bemühen der Aufwertung und Ausbreitung des Plattdeutschen. Über 10 Jahre war er aktiver Mitarbeiter bei der Vorbereitung und Durchführung der von der Bezirksregierung veranstalteten plattdeutschen Lehrerfortbildungskurse. Bis zu seiner Pensionierung leitete er die plattdeutsche Arbeitsgemeinschaft für Lehrer im früheren Schulaufsichtskreis Vechta. Seit nunmehr 20 Jahren ist Alfons Niemöller Mitglied im Ausschuß für niederdeutsche Sprache und niederdeutsches Schrifttum der Oldenburgischen Landschaft. Engagiert ist er seit langer Zeit tätig bei der Durchführung des alle zwei Jahre stattfindenden plattdeutschen Lesewettbewerbs auf Kreis-, Bezirks- und Landesebene. Seit 1958 ist Alfons Niemöller zweiter Vorsitzender des Plattdutschen Krings des Heimatbundes und Mitherausgeber der vom Kring erstellten plattdeutschen Bücher, zuletzt bei der Publikation «Ein Wiehnachtsbauk». Alfons Niemöller ist Autor vieler heiterer und ernsthafter plattdeutscher Gedichte, die im Jahrbuch Oldenburger Münsterland, in den Zeitungsbeilagen «Volkstum und Landschaft» sowie in den «Heimatblättern» und in den vom Plattdutschen Kring des Heimatbundes herausgegebenen Büchern veröffentlicht wurden. Vielzählige Male hat er bei Heimatvereinen, Seniorengrup-



pen und kulturellen Veranstaltungen im Oldenburger Münsterland durch plattdeutsche Vorträge für den Gebrauch und den Erhalt der Muttersprache geworben. Er ist Verfasser der in diesem Jahre herauszubringenden Schrift «Rund um 't Buurnhuus ümtau». Auch ist Alfons Niemöller jetzt und in Zukunft Mitarbeiter beim «Plattdeutschen Literaturtelefon» des Oldenburger Spiekers. Herr Alfons Niemöller hat sich auf dem weiten Feld der intensiven Pflege und kreativen Anwendung der niederdeutschen Sprache in der Mundart des Oldenburger Münsterlandes außerordentliche Verdienste erworben. Dafür verleiht ihm der Heimatbund für das Oldenburger Münsterland auf dem Delegiertentag zu Ramsloh, am 04. März 2000, die Ehrentafel des Heimatbundes.“ — Der Geschäftsführer des Heimatbundes berichtete anschließend über den Verlauf des Heimatbundjahres 1999, mittlerweile abgedruckt im Jahrbuch 2000. Für den erkrankten Schatzmeister Bernd Tepe erläuterte Prof. Ottenjann die finanzielle Situation des Heimatbundes. Den anwesenden Tagungsteilnehmern wurde der Haushaltsplan des Heimatbundes mit dem Haushaltsergebnis 1998, Haushaltsansatz 1999, Haushaltsergebnis 1999 und Haushaltsansatz 2000 in Einnahmen und Ausgaben vorgelegt. Der Haushaltsansatz 2000 sieht Einnahmen in Höhe von 292.200,-- DM und Ausgaben in gleicher Höhe vor; die Haupteinnahmepositionen sind: Einnahmen aus Mitgliedsbeiträgen (1.200,-- DM), Einnahmen aus dem Münsterlandpfennig (13.000,-- DM), Zuschüsse der Landkreise Cloppenburg und Vechta (60.000,-- DM), Zuschuß der Oldenburgischen Landschaft (10.000,-- DM), alle restlichen Einnahmepositionen müssen aus Aktivitäten des Heimatbundes erwirtschaftet werden. Die wichtigsten Positionen der Ausgaben im Haushaltsansatz 2000 sind: Heimatbibliothek Vechta (3.000,-- DM), Zuschüsse für Ausschüsse (4.000,-- DM), Geschäftsausgaben aller Art (49.000,-- DM). Nach Vorstellung des Haushaltsplanes wurde dieser zur Diskussion gestellt und einstimmig von den Delegierten genehmigt. Herr Landrat Hans Große Beilage stellte sodann den Prüfungsbericht des Rechnungsprüfungsamtes des Landkreises Vechta vor. Zum Prüfungsbericht führte er aus, daß der Kreistag des Landkreises Vechta auf Antrag des Heimatbundes in seiner Sitzung am 10.05.1977 das Rechnungsprüfungsamt beauftragt hat, die Jahresrechnungen des Heimatbundes für das Oldenburger Münsterland zu prüfen. Für die Prüfung des Jahresabschlusses 1999 wurden die Bankauszüge, die EDV-mäßig erstellten Buchführungsunterlagen, die Rechnungsbelege und die Kassenabschlüsse vorgelegt. Die Schlußbetrachtung des Berichtes lautet: „Der Jahresabschluß ist auf Grund der stichprobenweisen Prüfung der vorgelegten Unterlagen richtig ermittelt worden. Während dieser Prüfung festgestellte Differenzen wurden noch während des Prüfungszeitraumes berichtigt. Die Zuwendungen aus öffentlichen Mitteln wurden für die Ausgaben des Heimatbundes verwendet. Das Rechnungsprüfungsamt hat keine Bedenken, wenn für das Geschäftsjahr 1999 Entlastung erteilt wird.“ - Dem Schatzmeister und dem Vorstand des Heimatbundes wurde bei Stimmenthaltung der Betroffenen einstimmig Entlastung erteilt. — Als 6. Tagesordnungspunkt wurde die Thematik erhöhter Mitgliedsbeiträge für Einzelmitglieder diskutiert. Prof. Ottenjann erklärte, daß vor über 10

Jahren der Mitgliedsbeitrag für Einzelmitglieder auf 25,-- DM festgesetzt worden sei. Durch die vermehrten Aktivitäten des Heimatbundes und die damit angestiegenen Briefwechselkosten sowie die im letzten Jahr festgesetzte Erhöhung des Jahrbuchpreises könne der bisherige Betrag von 25,-- DM nicht mehr gehalten werden. Um in dieser Angelegenheit kostendeckend arbeiten zu können, wurde vorgeschlagen, den Beitrag auf 30,-- DM zu erhöhen. Dieser Antrag wurde einstimmig beschlossen. — Es folgten die detaillierten Berichte der Leiter der Ausschüsse und Arbeitsgemeinschaften.

*Ausschuß für Geschichte:* Herr Engelbert Beckermann, Vorsitzender des Ausschusses für Geschichte, berichtete, daß die Arbeit im Jahre 1999 in gewohnt solider Weise fortgesetzt wurde. Für jeden Teilnehmer lag eine Übersicht über die Historischen Nachmittage des Geschichtsausschusses 1999/2000 aus. Folgende Veranstaltungen wurden durchgeführt bzw. sind geplant: 22.09.99 Vortrag über „Hexenglaube und Hexenverfolgung am Beispiel zweier Prozesse in Vechta (Harmer Hexenbannbrief)“; 27.10.99 Besuch der Ausstellung „Kunst und Kultur der Karolingerzeit“ in Paderborn; 24.11.99 Vortrag über „120 Jahre Fürstentum Birkenfeld - großherzogliche Kleinkolonie oder historischer Treppenwitz?“; 09.02.00 Vortrag über „Vertriebenenseelsorge in Oldenburg nach 1945“; 08.03.00 Vortrag über „Dr. Anton Kohlen (1889-1985) - Heimatfreund - Historiker - nationalsozialistischer Schulrat im Oldenburgischen“; 12.04.00 Besuch des neuen Industriemuseums in Lohne; 10.05.00 Exkursion nach Malgarten. Bei den Veranstaltungen konnte eine konstant hohe Zahl von jeweils 50 - 80 Teilnehmern registriert werden. Eine kleine Neuerung wurde eingeführt: Es wird ein Kostenbeitrag in Höhe von 5. -DM pro Person erhoben, um den Referenten ein kleines Honorar zahlen zu können und die Kasse des Heimatbundes zu entlasten. Auf der Sitzung am 22.09.1999 in Bakum wurde der langjährige, engagierte Schriftführer, Pressewart und Kassierer, Herr Engelbert Hasenkamp, auf eigenen Wunsch aus seinem Amt verabschiedet. Bei den Neuwahlen wurden der Vorsitzende Engelbert Beckermann, der Stellvertreter Otto Hachmöller und der Stellvertreter Heinrich Havermann in ihren Ämtern bestätigt. Die bisherige Position von Herrn Engelbert Hasenkamp wurde folgendermaßen verteilt: Schriftführer Heinrich Havermann, Pressewarte Heinrich Havermann und Werner Kuper, Kassenwartin Jutta Havermann. Der Höhepunkt der Arbeit des Geschichtsausschusses war im vergangenen Jahr der „2. Studententag zur Geschichte des Oldenburger Münsterlandes“ in Stapelfeld, auf dem ganztägig das Thema „Nationalsozialismus im Oldenburger Münsterland“ behandelt wurde. Die anfänglich geäußerten Bedenken, dieses noch immer kontroverse und sensible Thema aufzugreifen, wurden zerstreut als festgestellt wurde, daß mit fachlich kompetenten Referenten und einem sachkundigen Auditorium von 65 interessierten Heimatfreunden der Marathon von insgesamt acht Referaten an einem Tag gut bewältigt werden konnte, wenn auch die Diskussion angesichts der Enge des zeitlichen Rahmens vielleicht etwas zu kurz kam. Zur Zeit werden die Referate und die Diskussionsbeiträge für eine Veröffentlichung aufbereitet. Herr Beckermann schloß seine Ausführungen mit

dem Hinweis, daß der Termin für den nächsten Studientag in Stapelfeld bereits festliegt, und zwar Samstag, der 25. November 2000.

*Familienkundlicher Arbeitskreis:* Der Vorsitzende des Arbeitskreises, Herr Dr. Otto Hachmöller, Cloppenburg, berichtete, daß der Arbeitskreis seit dem letzten Delegiertentag versucht hat, seinen bei der Reaktivierung am 21.04.1998 festgelegten Zielen und Aufgaben gerecht zu werden. Die vier Tagungen pro Jahr, davon zwei im Frühjahr und zwei im Herbst, wurden erfolgreich durchgeführt. Verschiedene Referenten konnten verpflichtet werden und deren Vortragsthemen wurden von den jeweils ca. 15 Zuhörern mit Interesse aufgenommen. Anlässlich eines Besuchs des „FAK“ im Museumsdorf Cloppenburg wurde die dortige Bibliothek im Hinblick auf genealogische Literatur in Augenschein genommen und von Dr. Reinders-Düselder vorgestellt. Im Museumsdorf liegen auch Ablichtungen von Seelenregistern des Bistumsarchivs Münster vor. Im September 1999 informierte sich der Arbeitskreis bei der Genealogischen Forschungsstelle der Mormonen-Gemeinde in Osnabrück, Siebenstern-Str. 65. Familienforschung kann dort nur nach Voranmeldung erfolgen. Es gibt verschiedene, über PC zugängliche Dateien wie den IGI (Internationaler Genealogie Index), der Namen mit Tauf- und Hochzeitsdaten enthält, einen Ortskatalog mit Hinweisen auf verfügbare weitere Quellen und einen dritten Katalog, der 40 Millionen Namen aus der ganzen Welt mit kompletten Daten, z.T. auch Stammbäume, enthält. Filme mit den weltweit verfügbaren und einsehbaren Quellen können gegen eine Gebühr angefordert und bei der Forschungsstelle ausgewertet werden. In der 8. Sitzung des „FAK“ sprach der Vorsitzende der Oldenburgischen Gesellschaft für Familienkunde, Herr Wolfgang Büsing, zum Thema „Niedersächsische Adelskultur in genealogisch historischer Betrachtung“. Prof. Dr. Bölsker-Schlicht referierte in der letzten Sitzung über das Thema „Quellen zur genealogischen Forschung aus der Zeit vom 17. bis zum 18. Jahrhundert“. Die drei verbleibenden Veranstaltungen des FAK in diesem Jahr beschäftigen sich mit folgenden Themen: Herr Heinrich Havermann wird über „Die Klerikerdynastie Deye im Niederstift Münster“ und über den „Brautschatz des Hofes Borchertmeyer zu Meyerhöfen-Halter“ berichten. Im September 2000 wird Herr Peter Sieve das Thema „Chronik eines Bauernhofes im Amt Vechta“ behandeln. In der „Roten Reihe“ sollte zum Ende des Jahres 1999 „Das Willkommensschatzungsregister von 1568 für das Amt Vechta“ erscheinen. Dies konnte leider aus finanziellen Gründen nicht erfolgen. Für das Jahr 2000 ist eine weitere Veröffentlichung vorgesehen mit dem Titel „Kopfsteuerregister des Amtes Vechta von 1549“. Es wäre schön, wenn es zu diesen Veröffentlichungen kommen könnte, da dies eine Motivation für weitere Planungen wäre.

*Ausschuß für plattdeutsche Sprache:* Für diesen Ausschuß berichtete der Vorsitzende, Herr Werner Kuper, daß im März 1999 bei einem Treffen in Schneiderkrug über die mittlerweile erschienene MT-Beilage mit dem Titel „Wenn dei Sommer kummp“ diskutiert wurde. Zusammengestellt wurden die 16 Seiten von Heinz Strickmann. Im Juni trafen sich die Mitglieder beim Stift Börstel zu einer Besichti-

gung. Anschließend wurde bei einem gemütlichen Beisammensein in der Stiftschänke aus der MT-Beilage vorgelesen. Am 20. Oktober 99 fand eine Zusammenkunft im Heimathaus in Bakum statt, um alte derbe plattdeutsche Ausdrücke und Sprüche zusammenzutragen. Im anschließenden gemütlichen Teil las Alfred Kuhlmann aus Ellenstedt seine plattdeutsche Geschichte vor, mit der er in Osnabrück bei „Junge Fösse“ den ersten Preis errungen hat. Für viele Jahre intensiver Arbeit für die Erhaltung der plattdeutschen Sprache wurden im vergangenen Jahr jeweils zu ihrem 70. Geburtstag durch den Heimatbund Frau Marga Siemer mit der „Goldenen Blume des Heimatbundes“ und Herr Bernd Grieshop mit der „Ehrentafel des Heimatbundes“ geehrt, ebenso wie heute Herr Alfons Niemöller, der 2. Vorsitzende des Ausschusses. Mitte Januar diesen Jahres waren 4 Personen des Ausschusses bei Martin Glandorf vom Heimatverein Dinklage zu Gast. Er hat 22 ausgesuchte kurze Texte aus dem Buch „Dei gollen Schläödel“ aufgenommen und daraus eine CD von 70 Minuten erstellt. Von diesem Dokument sollen weitere CDs oder Tonbänder angefertigt werden, die Heimatvereinen und besonders den Grundschulen für die plattdeutschen Lesewettbewerbe zur Verfügung gestellt werden sollen. Das neue plattdeutsche Buch „Ein Wiehnachtsbauk“ wurde rechtzeitig zum Münsterlandtag in Emstek fertiggestellt. Das Buch war bereits nach drei Wochen vergriffen, konnte aber rechtzeitig vor Weihnachten noch einmal neu aufgelegt werden. Auch das Buch „Dei sülwern Schläödel“ wurde im Jahr 1999 neu aufgelegt. Das Buch von Hubert Burwinkel mit dem Titel „Wor Braom und Barken“, das 1991 vom Vorstand des Ausschusses zusammengestellt wurde, ist schon seit Jahren vergriffen. Da eine große Nachfrage nach diesem Buch besteht, wurde von der Geschäftsführung des Heimatbundes zugesagt, dieses Buch 1999 ebenfalls neu auflegen zu lassen. Auch das Buch von Alfons Niemöller „Üm't Buurnhuus ümtau“ soll noch 1999 gedruckt werden soll. Im letzten Jahr wurde zum 18. Mal der plattdeutsche Lesewettstreit durchgeführt, der alle zwei Jahre von der Oldenburgischen Landschaft ausgeschrieben wird. Über 5.000 Kinder und Jugendliche aus dem Oldenburger Land haben bei diesem Wettstreit mitgemacht, zwei Drittel der Teilnehmer kamen aus den Landkreisen Cloppenburg und Vechta. Auffallend war, daß bei den Feierlichkeiten in Oldenburg für die besten Leser des Oldenburger Landes und ebenso in Harburg bei Hamburg, wo die besten Plattdeutscheser aus ganz Niedersachsen zusammenkamen, die Verantwortlichen größtenteils ihre Ansprachen in hochdeutscher Sprache hielten. „Zum Plattreden anregen, aber es selber nicht tun, das paßt nicht zusammen“, mit diesen Worten schloß Herr Kuper seine Ausführungen.

*Ausschuß für Naturkunde:* „Auch im Jahre 1999 wurden den Mitgliedern und Freunden des Naturkundausschusses wieder zahlreiche Exkursionen angeboten“, damit eröffnete Herr Franz Hericks, Vorsitzender des Ausschusses, seinen Bericht: 14.04.99 Johannes Wagner-Gedächtnisexkursion ins Herrenholz; 16.05.99 Vogelkundliche Exkursion bei Goldenstedt; 29.05.99 Naturkundliche Exkursion bei Gut Lage; 19.06.99 Botanische Exkursion zum Horstberg bei Markhausen; 10.07.99 Insektenkundliche Exkursion „Sandgruben Tonnenmoor“; 31.07.99 Naturkundliche

Exkursion in Heselberg (Flechten und Gefäßpflanzen); 11.09.99 Geologische Exkursion „Dammer Berge“; 02.10.99 Pilz-Exkursion im Burgwald Dinklage. Zusätzlich wurden zwei Dia-Vorträge durchgeführt, die aufgrund ihrer hervorragenden Qualität in den nächsten Jahren auch in anderen Gemeinden des Oldenburger Münsterlandes gezeigt werden sollen. Der Ausschuß will in diesem Jahr mit einer kleinen Feier sein Jubiläum feiern; denn der Ausschuß arbeitet seit 50 Jahren im Bereich Natur- und Umweltschutz und wird seine Aktivitäten aus dieser Zeit in einer kleinen Chronik vorstellen, die im Juni/Juli 2000 vorliegen soll. Die Gefäßpflanzenkartierung des Oldenburger Münsterlandes, die mit dem Ende des Jahres 1999 ihren vorläufigen Abschluß fand, wird zur Zeit gespeichert, um sie dann als Druck oder als CD-ROM der Öffentlichkeit zur Verfügung zu stellen. An dieser Gefäßpflanzenenerfassung haben etwa 15 Mitglieder des Naturkundeausschusses in den letzten 50 Jahren gearbeitet. Die Anzahl der hierfür geleisteten Arbeitsstunden geht in die Zehntausende. Über 1.000 Pflanzenarten wurden kartiert, mit hunderttausenden von Fundstellen. Ausgewertet wurde auch die entsprechende Literatur, die ebenfalls zahlreiche Fundstellenhinweise erbrachte. Im Naturkundeausschuß gibt es Überlegungen, auch für andere Bereiche der Flora und Fauna entsprechende Arbeiten anzufertigen. Verstärkt wurde auch das Bemühen, mehr Einfluß auf die Gestaltung der Natur- und Umwelt zu nehmen. Auch für das Jahr 2000 sind wieder mehrere Exkursionen und Dia-Vorträge geplant, die auf der Arbeitssitzung am 18.03.00 terminiert und in der Presse bekanntgegeben werden.

*Ausschuß für Umweltschutz und Landschaftspflege:* Herr Heinz Höppner, Leiter dieses Ausschusses, konnte aus persönlichen Gründen an der Tagung nicht teilnehmen.

*Heimatbibliothek:* Zu diesem Punkt gab Herr Präsident Frerichs bekannt, daß die Heimatbibliothek inzwischen aus den Räumen der Propsteigemeinde St. Georg in das alte Rathaus der Stadt Vechta verlegt worden ist. Mit der Stadt Vechta konnte ein auf unbegrenzte Zeit ausgerichteter unentgeltlicher Nutzungsvertrag geschlossen werden. Für diese großzügige Geste ist der Heimatbund der Stadt Vechta zu großem Dank verpflichtet. Der Vorstand des Heimatbundes hat nun beschlossen, in der Nachfolge von Rektor i.R. Franz Hellbernd, der nach 33 Jahren Leitertätigkeit um seine Ablösung gebeten hat, zwei Personen mit der Leitung der Bibliothek zu beauftragen: einerseits als geschäftsführenden Leiter der Heimatbibliothek, den Schatzmeister des Heimatbundes, Herrn Bernd Tepe, und andererseits als Fachleiter der Heimatbibliothek, den langjährigen Mitarbeiter der Bibliothek, Herrn Fritz Bunge. Beide haben sich dankenswerterweise zur Übernahme der neuen Verantwortung bereit erklärt. Zugleich hat der Vorstand in Abstimmung mit der neuen Leitung beschlossen, ein Berater-Gremium (Beirat) zu bilden, das vor allem beim Ankauf neuer Medien seinen Sachverstand und seine Kompetenz einbringen soll. Diesem Berater-Gremium gehören neben den beiden Leitern die Vorsitzenden der Ausschüsse im Heimatbund und der Geschäftsführer des Heimatbundes an. Die offizielle Übergabe der Bibliothek an die neue Leitung ist für Anfang Mai 2000 geplant. Herr Präsident Frerichs dankte allen am Umzug der Bibliothek beteiligten Personen, ganz besonders aber dem Orga-

nisator, Herrn Fritz Bunge. In Anerkennung für die geleistete Arbeit beim Umzug der Heimatbibliothek in die neuen Räumlichkeiten des alten Rathauses der Stadt Vechta wurde Herrn Fritz Bunge durch Präsident Hartmut Frerichs eine Armbanduhr mit dem Signet des Oldenburger Münsterlandes auf dem Zifferblatt überreicht.

*Neugründung des Ausschusses „Bau- und Bodendenkmalpflege“:* Prof. Ottenjann führte zu diesem Punkt aus, daß es in früheren Jahren des Heimatbundes immer einen Ausschuß für Bau- und Bodendenkmalpflege gegeben hat. Dieser Ausschuß wurde vor vielen Jahren nicht neu besetzt und ist dann in Vergessenheit geraten. Bei der heutigen Situation der Aufgabe vieler landwirtschaftlicher Betriebe und dem Abriß alter Bausubstanz ist die Wiederbelebung eines derartigen Ausschusses von großer Bedeutung. Bei Neugründung eines entsprechenden Ausschusses hat das Vorstandsmitglied der Fa. Remmers, Herr Sieverding, seine Mitarbeit zugesagt. Die Geschäftsführung des Heimatbundes ist dankbar, wenn sich entsprechende Personen melden, die an einer Mitarbeit interessiert sind. Die Delegierten stimmten einstimmig der Neugründung eines Ausschusses für Bau- und Bodendenkmalpflege zu. — Nach diesen Berichten schloß Herr Präsident Frerichs am späten Nachmittag die Delegiertenversammlung.

## Bildungsreise, vom 01. bis 04. Juni 2000

Das Bundesland Mecklenburg-Vorpommern mit dem Besichtigungsschwerpunkt Vorpommern war Ziel der Bildungsreise des Heimatbundes im Jahr 2000. Darüber berichteten die Heimatzeitungen ausführlich: „150 Fahrtteilnehmer begaben sich am frühen Morgen des Himmelfahrtstages in drei Bussen von Cloppenburg, Friesoythe, Lohne und Vechta aus auf die lange Reise. Vier Tage hindurch nahmen sie allerlei Anstrengungen auf sich, um in der knappen Zeit möglichst viele charakteristische Orte zu besuchen, die ihnen einen Eindruck von Land und Leuten, von Geschichte und Gegenwartsproblemen Vorpommerns vermitteln sollte. Die Reise umfaßte Besichtigungsstationen in Ratzeburg, Bad Doberan, Rostock, Stralsund, Greifswald, Güstrow und auf Rügen. Prof. Dr. Helmut Ottenjann hatte die Fahrt organisatorisch und inhaltlich mit seinem Team (Irmgard Krapp, Berna Sassen, Benno Dräger, Heinrich Hachmöller, Heinrich Havermann und Bernd Tepe) langfristig vorbereitet, und nach einer Anfang Mai durchgeführten vorbereitenden Einweisung wußten die Fahrtteilnehmer, was sie erwartete. Informationen zum Ablauf der Fahrt, zur Landeskunde, Kunst- und Wirtschaftsgeschichte trugen zur inhaltlichen Vorbereitung aller bei. Bei der Dichte des Programms war in organisatorischer Hinsicht stets Pünktlichkeit angesagt! Doch kamen die Reisetilnehmer nie in Streß; denn das stets freundliche Wetter und die abwechslungsreiche Landschaft mit wogenden Feldern, sich in die Weite streckenden Hügeln, mit sattgrünen Baumgruppen und vielen Seen verlockte dazu, einfach die Seele baumeln zu lassen und das unübersehbar Schöne auf sich wirken zu lassen. Schon die Fahrt durch lange Alleen, die Blättertunneln glichen, war ein Erlebnis. Scharen von Störchen und Fischreihern ließen die Vermutung aufkommen, daß die Umwelt Vorpommerns noch keinen gefährlichen Belastungen ausgesetzt ist. Auffallend waren auch die zahlrei-



*Bildungsreise 2000 des Heimatbundes nach Vorpommern u.a. in die Stadt Rostock.*

*Foto: E. Albrecht, Cloppenburg*

chen Häuser in den Dörfern, deren farbenfrohe Frische auf Neubauten beziehungsweise Renovierungen schließen ließ. Die schönen Landschaftsbilder Mecklenburgs und Vorpommerns wurden noch einmal gesteigert durch die der Insel Rügen. Prächtige Buchenwälder, hochaufragende Kreidefelsen, die in allen Blautönen strahlenden Gewässer von Ostsee und Bodden begeisterten alle Reiseteilnehmer. Das politische Schlagwort von den blühenden Landschaften im Osten unseres Vaterlandes hätte fast akzeptiert werden können, wären da nicht Konfrontationen mit anderen harten Wirklichkeiten wie der Arbeitslosigkeit von 20 Prozent, den ungeregelten Eigentumsverhältnissen sowie den Strukturproblemen in der Landwirtschaft, vor allem aber in der Industrie. Mit seinem landschaftlichen und kulturellen Reichtum ist Vorpommern äußerst attraktiv für Touristen. Die von den Reiseteilnehmern aufgesuchten Kirchen von Bad Doberan, Stralsund, Greifswald und Bergen sprachen viele positiv an. Sie begegneten dort der Backsteingotik mit ihren klaren Formen und warmen Farben und konnten angesichts der Großartigkeit der Kirchen nur staunen über den Opfermut und die Leistungen mittelalterlicher Städte und Gemeinden. Daß die Gemeinden aufgrund von Handel und Handwerk zu Zeiten der Hanse schon einmal blühende Gebilde waren, erfuhren die Reiseteilnehmer beim Gang durch die Straßen und über die Märkte von Rostock und Stralsund, Greifswald und Güstrow: Prunkvoll gestaltete Rathäuser und die prächtigen Giebel zahlreicher Bürgerhäuser sowie manch eine romantisch gelegene alte Klosteranlage zogen die Blicke auf sich und luden zum Verweilen ein. Daß diese Gebäude aus der



*Bildungsreise 2000 des Heimatbundes nach Vorpommern u.a. zur Klosterruine von Eldena.  
Foto: Archiv Heimatbund*

Vergangenheit nicht nur als Last, sondern auch als schöner Reichtum angesehen werden, erkannten die Reisetilnehmer daran, daß überall der Wille spürbar war, sie zu pflegen und zu renovieren sowie durch zeitgerechte Nutzung in das Alltagsleben einzubinden. Die Begegnung mit dem Arbeitsumfeld der Künstler Caspar David Friedrich im Pommerschen und Ernst Barlach in Güstrow rundete die Bildungsreise des Jahres 2000 ab. Jeder der Teilnehmer dürfte zu der Erkenntnis gekommen sein: Mecklenburg-Vorpommern ist eine Reise wert! Manch einer dürfte den Wunsch verspürt haben, das Erlebte durch eine weitere private Reise zu vertiefen.“ (Heinrich Havermann, Münsterländische Tageszeitung)

## Wanderfahrt, am 08. Juli 2000

Die Heimatregionen Saterland und angrenzendes Barßel waren Ziel der Wanderfahrt des Heimatbundes, an der sich 140 Teilnehmer in drei Bussen beteiligten; darüber berichtete Herr Heinz Strickmann in der Münsterländischen Tageszeitung: „Eine rund zwei Kilometer lange Wanderung entlang des Hollener und Langhorster Esches führte die Gruppe von Hollen nach Scharrel. Gästeführerinnen begleiteten die Heimatfreunde. Prof. Ottenjann erläuterte die Entstehung der Esche und den Kulturwandel in den Jahrhunderten. Landwirtschaftsdirektor i.R. Dr. Heinrich Gertken beschrieb die Umwälzungen in der Landwirtschaft. Nächstes Ziel war die Scharreler Mühle. Eine Gesangsgruppe in Saterländer Tracht begrüßte die Gäste



*Wanderfahrt 2000 des Heimatbundes ins Saterland; der hobe Esch von Scharrel.*

*Foto: E. Albrecht, Cloppenburg*

mit einem Saterländer Heimatlied, und Heinrich Kröger begrüßte die Gruppe in Saterfriesisch. Er erläuterte die Geschichte der unter Denkmalschutz stehenden Mühle, die aus dem Jahre 1870 stammt. Der Heimatverein hat in der Mühle und im daneben stehenden Gebäude ein Museum eingerichtet. In Ramsloh erwartete Pfarrer Hubert Moormann die Heimatfreunde in der Pfarrkirche St. Jakobus, die in diesem Jahr das 100jährige Jubiläum feiern kann. Der Geistliche stellte die Inneneinrichtung des Gotteshauses vor und wies dabei besonders auf ein schönes gotisches Sakramentshäuschen hin, das noch aus der alten Kirche stammt und als Seitenaltar Verwendung fand. Pfarrer Moormann, kein gebürtiger Saterländer, hat sich seit seiner Amtseinführung im Jahre 1988 mit Land und Leuten, besonders aber auch mit der saterfriesischen Sprache vertraut gemacht; dies dokumentierte er den Heimatfreunden, in dem er auf Saterfriesisch sang und plauderte. Der Bürgermeister der Gemeinde Saterland, Hubert Frye, begrüßte im Ratssaal des Ramsloher Rathauses die Gäste und gab Erläuterungen zur gegenwärtigen und zukünftigen Planungen. Sorgen bereitet der Gemeinde z.Zt. das Vorhaben der Bezirksregierung, im Umfeld des Saterlandes einen rund 5.000 Hektar großen Moorbereich unter Naturschutz zu stellen. Dagegen wolle man sich wehren, nicht weil man gegen den Naturschutz sei, sondern weil die wirtschaftliche Basis von Land- und Torfwirtschaft dadurch zerstört werde. Heimatbundpräsident Hartmut Frerichs bedankte sich bei Bürgermeister Frye mit einer gerahmten Reproduktion der ältesten Agrardarstellung des Saterlandes. Die Johanniterkommende Bokelesch war nächstes Ziel des Heimatbun-

des. Prof. Dr. Ottenjann bedauerte eingangs, daß in unmittelbarer Nachbarschaft zur Kapelle landwirtschaftliche Gebäude errichtet worden seien. Hier hätten Denkmalschutz und andere Institutionen versagt, weil sie Baugenehmigungen erteilten. Notwendig sei es gewesen, die einst noch vorhandenen Fundamente der Kommende Bokelesch freizulegen, die erstmalig am 8. September 1319 im sogenannten «Groninger Vergleich» erwähnt wurde. Der Lokalhistoriker und Kenner der Saterlandgeschichte, Josef Möller, hat sich eingehend mit der Geschichte der Johanniterkommende befaßt und legte den Gästen seine neuen Erkenntnisse dar. So berichtete er von einem Männerkloster, das in Bokelesch lag und einem Frauenkloster, das einen Kilometer entfernt davon in Osterhausen, Gemeinde Barßel, gelegen habe. Möller sagte u.a., daß der Ausbau der großen Klosteranlage vermutlich bereits um 1279 stattgefunden habe. Zu dieser Zeit habe sich der Bischof von Münster von seinem Grundbesitz in Friesland getrennt. Ungewiß sei, ob die Bokelescher Besitzungen in Ubbehausen, Bokelesch, Osterhausen und Roggenberg aus münsterschem Besitz stammten oder den Johannitern von unbekanntem Stiftern übertragen wurden. In der Kapelle zu Bokelesch kam auch der bekannte Sprachforscher Prof. Dr. Marron Fort zu Wort, der herausgefunden hat, daß das Saterfriesische das letzte Relikt der einst ostfriesischen Sprache ist. Rund 2.500 Bewohner des Saterlandes sprechen heute noch Saterfriesisch. Um die Sprache zu erhalten, werden die Kinder im Kindergarten und in der Schule mit der Sprache ihrer Vorfahren vertraut gemacht. Von Bokelesch gab es einen Abstecher zu einer Stippvisite ins Moor- und Fehnmuseum Elisabethfehn.



*Wanderfahrt 2000 des Heimatbundes ins Saterland; Ansprache von Prof. Dr. Marron Fort in der Johanniterkommende Bokelesch.*

*Foto: E. Albrecht, Cloppenburg*

Gründer und Museumsleiter Dr. Gustav Schünemann lud zu einem Rundgang ein. Das Fazit der Wanderfahrt: Eindrucksvolle Begegnungen mit Menschen des einst kargen Landstrichs zwischen Friesoythe und Rhaderfehn, den Strukturwandel und Aufschwung des Saterlandes gesehen und die Bau- und Kunstdenkmäler der «Insel altüberlieferter Kulturformen» kennengelernt zu haben.“

## Studienfahrt, am 16. September 2000

Die Studienfahrt des Jahres 2000 führte in die alte Grafschaft Ravensberg (Bielefeld) und in die alte Grafschaft Lippe (Schloß Brake und Lemgo). Diese Reise in die Vergangenheit „übertraf alle Erwartungen“, so der Bericht in der Oldenburgischen Volkszeitung (Werner Kuper): „Mit 140 Heimatfreunden aus den Landkreisen Vechta und Cloppenburg startete der Heimatbund in drei Bussen zu einer eintägigen Studienfahrt. Die Erwartungen dieser von Prof. Dr. Helmut Ottenjann und seinem Team vorbereiteten Fahrt wurden dabei noch übertroffen. Erstes Reiseziel war das Historische Museum der Stadt Bielefeld. Hier hat der Historische Verein für die Grafschaft Ravensberg in den letzten Jahrzehnten in der denkmalgeschützten ehemaligen Spinnerei ein Industriemuseum geschaffen, das seinesgleichen sucht. Schwerpunkt ist die wirtschaftliche Entwicklung Bielefelds als ehemaliges Zentrum der fabrikmäßigen Herstellung von Leinengewebe in der Ausstellung «Spinnen und Weben» und die soziale Lage der dort Beschäftigten. In dieser Fabrik liefen in der



*Studienfahrt 2000 des Heimatbundes; Weserrenaissance-Schloß Brake bei Lemgo.*

*Foto: Archiv Heimatbund*

Blütezeit (2. Hälfte 19. Jahrhundert) 900 Webstühle gleichzeitig. Sehenswert war auch die «Kunstgewerbesammlung Huelsmann» in der ehemaligen Direktorenvilla der Fabrik sowie die sich anschließende Sonderausstellung «Historische Gärten in Ostwestfalen-Lippe» mit Skulpturen, Gemälden, Gartenbauplänen und sogar echten Gartenlauben aus der Jahrhundertwende. Sodann ging die Fahrt zum Archäologischen Freilichtmuseum in Oerlinghausen am Nordhang des Teutoburger Waldes. Das 1936 als «Germanischer Hof um die Zeitenwende» eröffnete Museum wurde in den letzten 30 Jahren durch Gebäuderekonstruktionen aufgrund neuer Forschungen wesentlich erweitert. Hier erfuhren die Heimatfreunde an Einzelbeispielen, angefangen bei der Altsteinzeit, über die Mittel- und Jungsteinzeit und Bronzezeit bis hin zum frühen Mittelalter, vieles über Hausbau, Wirtschaften und Lebensweise der Menschen in den letzten 12.000 Jahren. Am späten Nachmittag ging es dann zum Weserrenaissance-Museum im Schloß Brake bei Lemgo. Dieses um 1600 erbaute und noch gut erhaltene Wasserschloß zeigt in vielen Räumen eine Fülle von Gemälden, Hausgeräten, Waffen, Rüstungen, Büchern und anderen Erinnerungsstücken aus dem Leben auf einem Schloß des 16. und 17. Jahrhunderts. In einem eigenen Gebäude war die Sonderausstellung «Die Weser - ein Fluß in Europa» untergebracht. Das Besondere: Neben dem Schloß konnte man in einem großen Glashaus zwei 1995 durch Zufall wiederentdeckte Weser-Lastkähne von 28 und 36 Metern Länge besichtigen. Diese Kähne waren 1769 mit ihrer Fracht, nämlich 50 Tonnen Obernkirchener Sandstein, untergegangen. Letztes Besichtigungsziel der Heimatbundfahrt war die über 800 Jahre alte Hansestadt Lemgo. Bei einer Führung durch die Stadt sahen die Oldenburger Münsterländer einen Teil der prächtig geschmückten und noch gut erhaltenen Stein- und Fachwerkhäuser aus der Zeit der Spätgotik und der Renaissance. Etwa 200 Baudenkmäler kann Lemgo, das seinen früheren Reichtum dem Tuchhandel verdankt, heute noch vorweisen. Auffallend sind das alte Rathaus, das Ballhaus und das Bauerrichterhaus. Das Hexenbürgermeisterhaus aus dem 16. Jahrhundert gilt als das schönste Haus der Stadt.“

## Ehrungen

Im Verlauf des Heimatbundjahres 1999 wurden aufgrund des Beschlusses des Vorstandes des Heimatbundes zwei Persönlichkeiten geehrt, die sich um den Erhalt und die Pflege des Niederdeutschen in der heimischen Mundart besondere Verdienste erworben haben: Frau Marga Siemer und Herr Bernd Grieshop.

Der Text der Verleihungsurkunde der „Goldenen Blume des Heimatbundes“ für Frau **Marga Siemer** lautet: „Frau Marga Siemer, geb. Aka, wurde am 25. Juni 1929 Hagstedt bei Visbek geboren. Seit über 20 Jahren gehört sie dem «Plattdütschen Kring» des Heimatbundes an. Sie hat sich in dieser Zeit besonders aktiv für die Pflege und den Erhalt der plattdeutschen Sprache eingesetzt. Bei vielen Anlässen, besonders bei Landfrauen und Senioren in den Kreisen Vechta und Cloppenburg, hat sie

«in Platt» erzählt und vorgelesen Mit feinem Humor und mit treffenden Ausdrücken und Redensarten versteht sie es in ihren Geschichten und Gedichten, anderen Menschen die plattdeutsche Muttersprache nahezubringen und sie zum Nachdenken darüber anzuregen. Als anerkannte plattdeutsche Autorin arbeitete Marga Siemer an der Böhrener Heimatchronik, in den Heimatblättern und in den Beilagen der Oldenburgischen Volkszeitung und der Münsterländischen Tageszeitung sowie in den Jahrbüchern des Heimatbundes mit. Ihre Beiträge bereicherten auch die vom Plattdütschen Kring herausgegebenen Bücher wie «Dei gollen Schläödel», «Dei sülwern Schläödel» und «Sketch up Platt». Mit der Überreichung der «Goldenen Blume des Heimatbundes» wurden Marga Siemers Verdienste um die Bewahrung heimatlicher Kultur im Oldenburger Münsterland gebührend anerkannt und gewürdigt.“

Der Text der Verleihungsurkunde der „Ehrentafel des Heimatbundes“ für Herrn **Bernd Grieshop** lautet: „Bernd Grieshop aus Höltinghausen, geb. am 21. August 1929 in Lankum bei Cloppenburg, wird durch den Heimatbund für das Oldenburger Münsterland mit der «Ehrentafel des Heimatbundes» ausgezeichnet. Über 25 Jahre gehört Bernd Grieshop dem «Plattdütschen Kring» des Heimatbundes an, davon seit 10 Jahren als Vorstandsmitglied. Durch seine zuverlässige und aktive Mitarbeit im Kring, besonders als Leiter der Redaktionsgruppe, konnten bisher sechs plattdeutsche Bücher herausgegeben werden, darunter «Dei gollen Schläödel» und «Dei sülwern Schläödel». Diese Veröffentlichungen trugen wesentlich dazu bei, in den Schulen, bei den plattdeutschen Lesewettbewerben und in den Heimatvereinen die bewußte Pflege der niederdeutschen Sprache zu fördern. Bernd Grieshop arbeitet seit 1975 als Vorstandsmitglied im Heimatverein Höltinghausen mit. Seit dieser Zeit ist er auch Leiter des Theatervereins Höltinghausen, der jedes Jahr erfolgreich plattdeutsche Bühnenstücke aufführt. Außerdem gab er mehrere Veröffentlichungen über Höltinghausen heraus und arbeitete an der Ortschronik über Markhausen mit.“

## Heimatbibliothek des Heimatbundes (*Fritz Bunge*)

Mit dem auslaufenden Jahr 1999 hat Rektor i.R. Franz Hellbernd nach 33 Jahren die Leitung der Heimatbibliothek abgegeben. Ihm sei herzlich gedankt.

Zwischen Weihnachten 1999 und Neujahr 2000 ist die Bibliothek in ihr neues Domizil, in das alte Rathaus der Stadt Vechta, umgezogen. Innerhalb von zwei Tagen wurden über 32.000 Bände ein- und wieder ausgepackt. Die in der Heimatbibliothek gesammelten und aufbewahrten Druckwerke, Karten, Urkunden und Bilder sind nun in mehreren Räumen des Erd- und des Obergeschosses untergebracht. Sie sind in sechs Gruppen geordnet: Jahrbücher und Kalender, Geschichtswerke über das Oldenburger Münsterland, Literatur aus der engeren Heimat einschließlich der plattdeutschen Lektüre, Fachzeitschriften über Landwirtschaft und Naturkunde sowie Zeitungen und Schulbücher.

Die Öffnungszeiten der Heimatbibliothek sind mittwochs und freitags von 16.00 bis 18.00 Uhr im alten Rathaus in Vechta, Kapitelplatz 3.

## Verabschiedung von zwei verdienten Jahrbuch-Redakteuren

Mit der Auslieferung des 50. Jahrgangs dieses periodischen Heimatbuches verbindet sich auch der Abschied überaus verdienter und langjähriger Mitglieder des Redaktionsteams des Jahrbuches Oldenburger Münsterland: Rektor i.R. Franz Hellbernd aus Vechta und Schriftsetzermeister Heinz Strickmann aus Cloppenburg haben das „Kollegium der Jahrbuchredaktion“ verlassen, um einer jüngeren Generation den vielschichtigen Aufgabenbereich fundierter, sowohl aktueller als auch zukunftsorientierter Jahrbuchgestaltung zu überantworten.

Als das „Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland“ im Jahre 1969 aus der Taufe gehoben und damit ein neues „Gütesiegel“ dieses Heimatbuches kreiert wurde, zählte Herr **Franz Hellbernd** als „Mann der ersten Stunde“ in diesem Redaktionsteam (zusammen mit Franz Dwertmann, Franz Kramer, Helmut Ottenjann, Alwin Schomaker und Hermann Thole). An der Zusammenstellung und Gestaltung von 31 Jahrbüchern, anfänglich im Durchschnitt mit ca. 250 Seiten, später noch umfangreicher mit ca. 400 Seiten, war Herr Hellbernd maßgeblich beteiligt. Dies bedeutete alljährlich eine Vorausschau nach Autoren und Themen in regionaler Vielfalt und Ausgewogenheit sowie eine kontinuierliche Autorenbetreuung über Jahre. Nur auf diese Weise konnte es gelingen, Stetigkeit in der Buchqualität und Steigerung in der Buchauflage zu erreichen. All dies ist geglückt, denn derzeit ist die „verkaufte Auflage“ mit 6.500 Exemplaren anzugeben.

Herr Franz Hellbernd, Verfasser vieler Bücher und Aufsätze über unsere Region, bewältigte aber noch eine weitere arbeitsintensive Sparte der Jahrbuchherausgabe, nämlich die „Redaktion vor Ort“ mit der „Vechtaer Druckerei und Verlag“, ein stressiger Aufgabenbereich, besonders im Zeitraum kurz vor der endgültigen Drucklegung des Jahrbuches.

Der Heimatbund für das Oldenburger Münsterland weiß die hohe Verantwortung und das große Engagement von Herrn Hellbernd für das alljährlich erscheinende „Jahrbuch Oldenburger Münsterland“ zu schätzen; Rektor i.R. Franz Hellbernd hat sich um das Jahrbuch Oldenburger Münsterland verdient gemacht.

Ab dem Jahrgang 1986 des „Jahrbuches Oldenburger Münsterland“ wurde das Redaktionsteam durch den „Neuzugang“ von Schriftsetzermeister **Heinz Strickmann** erweitert. Ihm oblag es zukünftig, als kenntnisreichem und kreativem „Plattdeutschen“ das Kapitel „Erzählungen und Gedichte“ zusammenzustellen und stetig zu betreuen. Herr Strickmann war durch seine umfangreiche schriftstellerische Produktion in hochdeutscher und niederdeutscher Sprache, erschienen in Zeitungen, Kalendern, Jahrbüchern oder als Monographien, zu einer „Institution der Heimatliteratur und Lokalgeschichte“ geworden und versuchte entsprechend, seine Kenntnisse und Kontakte wirkungsvoll für das Jahrbuch einzusetzen. In insgesamt 15 Jahr-



*Rektor i.R. Franz Hellbernd, Redaktionsmitglied des Jahrbuches Oldenburger Münsterland 1969 - 2000.*



*Schriftsetzermeister Heinz Strickmann, Redaktionsmitglied des Jahrbuches Oldenburger Münsterland 1986 - 2000.*

gängen des Jahrbuches wurden die nach Inhalt und Gehalt beachtenswerten Kapitel „Erzählungen und Gedichte“ von ihm eigenverantwortlich zusammengestellt und redaktionell sorgfältig redigiert, eine dankbare, aber auch arbeitsintensive Aufgabe. Wenn das Plattdeutsch in der Region Oldenburger Münsterland nach wie vor einen in literarischer, gesellschaftlicher und bildungspolitischer Hinsicht hohen Stellenwert genießt, dann ist dies nicht zuletzt auch ein Verdienst des Heimatschriftstellers Heinz Strickmann.

Ein gehaltvolles Jahrbuch zu erstellen, bedeutet jedoch nur die eine Seite der Medaille, ebenso ausschlaggebend ist die andere Seite: der Vertrieb. Auf diesem Sektor hat sich Herr Strickmann außerordentliche Verdienste erworben; denn durch seine Fähigkeiten und Durchblicke als Mitarbeiter in der freien Wirtschaft gelang es ihm, den Absatz des Jahrbuches in erfreulichem Umfang zu steigern, die „Popularisierung“ dieses Periodikums in breiteste Bevölkerungsschichten auszuweiten. Die derzeit hohe Verkaufsauflage beruht in nicht geringem Maße auf seinem Erfolgsrezept des „kundennahen“ Vertriebs. Die Geschäftsführung des Heimatbundes hofft nun sehr, auch zukünftig verkaufstechnische Ratschläge von ihm zu erhalten. Herr Heinz Strickmann hat sich um das Jahrbuch Oldenburger Münsterland verdient gemacht.

**In dankbarer Verbundenheit widmet der Heimatbund Oldenburger Münsterland das „Jahrbuch 2001“ den langgedienten und verdienstvollen Redaktionsmitgliedern Herrn Rektor i.R. Franz Hellbernd aus Vechta und Herrn Schriftsetzermeister Heinz Strickmann aus Cloppenburg.**

Uwe Meiners

## Museumsdorf Cloppenburg - Niedersächsisches Freilichtmuseum 1999

*Besucherentwicklung:* Freilichtmuseen gehören zu den meistbesuchten Museumseinrichtungen Mitteleuropas. An dieser generellen Feststellung hat sich am Ende des 20. Jahrhunderts noch nichts geändert. Möglich, daß die Jahre zwischen 1950 und 1999 als Zeitalter der Freilichtmuseen in die Museumsgeschichte eingehen. In Deutschland ist das Museumsdorf Cloppenburg Vorreiter gewesen und oft als Vorbild für die späteren Gründungen in Nordrhein-Westfalen, Hessen, Baden-Württemberg und Bayern genannt worden. Inzwischen ist jedes Freilichtmuseum um sein eigenes Profil bemüht. Das wiederum scheint vonnöten zu sein, wenn die Museen im reichhaltigen Kultur-, Informations- und Freizeitangebot des 21. Jahrhunderts bestehen wollen.

Das Museumsdorf Cloppenburg kann auf eine erfolgreiche Geschichte mit inzwischen weit über 10 Millionen Besuchern zurückblicken. Es gehört zu den meistbesuchten Museen Norddeutschlands, ist Spitzenreiter in Niedersachsen und kann auch 1999 ein Jahresaufkommen von etwa 250.000 Besuchern verbuchen. Zum zufriedenen Zurücklehnen besteht indes kein Grund, zumal das Museum aufgrund seiner Trägerschaftskonstruktion zwingend auf Einnahmen durch Besucher angewiesen ist. Neben seinem eigentlichen Aufgabenbereich - dem Sammeln, Bewahren und Erforschen - möchte das Museum zukünftig seine Funktion als besucherorientiertes Dienstleistungsunternehmen verstärkt wahrnehmen. Es setzt dabei auf Qualität und versucht, attraktive Informations- und Bildungsangebote aus seiner Substanz, seinen Sammlungen und Gebäuden zu entwickeln. Von den Schulklassen zwischen Weser und Ems wurde diese entwicklungsfähige Offerte bereits 1999 dankbar angenommen. Insgesamt waren es 49.300 Schülerinnen und Schüler, die dem Museum einen Besuch abstatteten und zwischen individuellen Führungen und acht verschiedenen Programmen wählen konnten.

*Öffentlichkeitsarbeit:* Mit der hauseigenen Zeitung „Museumsdorf Cloppenburg - Aktuell“ - engagiert betreut vom museumspädagogischen Mitarbeiter Wolfgang Hase - steht der Einrichtung seit drei Jahren ein Ankündigungsblatt zur Verfügung, das über Vorhaben, Veranstaltungen und Programme des Museums regelmäßig informiert. Den Druck des vierteljährlich erscheinenden Nachrichtenmagazins übernimmt die Münsterländische Tageszeitung, womit sie freundlicherwei-